

## Projekt Ernst-Rein-Straße

### Halbjahresbericht

01.04.2018 – 15.10. 2018

Auf dem Gelände Ernst-Rein-Straße 14 -16 sind insgesamt 3 Container aufgebaut, die ehemals durch geflüchtete Menschen genutzt wurden. Die Container werden seit dem 01.04.2018 für Angebote für wohnungslose Menschen genutzt. Im Container Nr. 14. Befinden sich Büroräume, die Räume für das Tagesaufenthaltsangebot und das Angebot des individuellen Tagesaufenthalts sowie das alternative Unterkunftsangebot für die Frauen. In dem Container Nr. 16 werden Räumlichkeiten für das Sleep Inn vorgehalten. Der Container Nr. 18 wird als alternatives Unterkunftsangebot für Männer genutzt.

Aus Gründen des Brandschutzes gibt es in den Containern ein Rauchverbot. Außerdem können aus versicherungstechnischen Gründen zeitgleich nicht mehr als 35 Menschen auf dem Gesamtgelände untergebracht werden.

Die Bewirtschaftung der Container erfolgt durch Mitarbeitende der BGW - Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen. Mitarbeitende des Sicherheitsunternehmens Ihre Sicherheit sind rund um die Uhr vor Ort, um den Brandschutzaufgaben Rechnung zu tragen. Die psychosoziale Begleitung erfolgt durch Mitarbeitende von Bethel.regional.

Wöchentlich findet ein gemeinsames Dienstgespräch aller Mitarbeitenden statt, um die Arbeit der unterschiedlichen Arbeitsbereiche aufeinander abzustimmen. Die Streetworkerin von Bethel.regional nimmt ebenfalls an dem Dienstgespräch teil, da sie die Nutzer\*innen des alternativen Unterkunftsangebotes häufig bereits über einen längeren Zeitraum begleitet sowie über die umfangreichsten Kenntnisse der Situation im Innenstadtbereich und am Bahnhof verfügt. Das Dienstgespräch wird von der Bereichsleitung des Sozialdienstes Bethel.regional vorbereitet und moderiert. Der zuständige Bezirkspolizist nimmt das Angebot zur Teilnahme an dem Dienstgespräch regelmäßig wahr.

Es haben Kooperationsgespräche mit dem Vorstand der Moschee Merkez Camii und mit dem Kirchenvorstand und Pastor\*innen der Lydia-Gemeinde sowie mit dem Drogendezernat der Polizei Bielefeld stattgefunden. Darüber hinaus wurde zu Projektbeginn eine Begehung des Kamphofviertels und des Bahnhofsumfeldes mit dem Bezirksbeamten durchgeführt, um das Viertel und die bereits bestehenden „sozialen Brennpunkte“ kennenzulernen.

Regelmäßig montags bietet die aufsuchende Gesundheitsfürsorge Streetmed eine offene Sprechstunde auf dem Gelände in der Ernst-Rein-Straße; bei Bedarf werden weitere Termine mit einzelnen Nutzer\*innen der Angebote gemacht.

Ein Bedarf, Räume an Dritte für weitere Beratungsleistungen zur Verfügung zu stellen, hat sich bisher nicht ergeben. Die Streetworkerin von Bethel.regional begleitet in der Regel die Nutzer\*innen in die bereits bestehenden Regelangebote.

## Alternatives Unterkunftsangebot

Das alternative Unterkunftsangebot ist ein Angebot für wohnungslose Menschen, die durch die bestehenden Hilfeangebote nicht nachhaltig versorgt werden können. Ziel des Angebotes ist dem Schutz durch Unterkunft, die Verhütung der Verschlimmerung und die Motivation zur Annahme von Hilfen. In die alternative Unterkunft werden Menschen mit chronischen, psychischen und / oder mit Suchterkrankung ausschließlich in Einzelzimmern untergebracht. Gleichzeitig fehlen ihnen die Krankheitseinsicht und Compliance Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus handelt es sich um Menschen die aufgrund von dissozialem Verhalten bereits mehrere Angebote der Regelversorgung erfolglos beendet haben und / oder in den städtischen Notunterkünften auffällig geworden sind. Die Aufnahme wird in einem Aufnahmeausschuss, der aus Mitarbeitenden der Stadt Bielefeld und Bethel.regional besteht, geprüft und beraten. Die Entscheidung über eine Einweisung erfolgt durch die Stadt Bielefeld.

| Anzahl der Nutzer*innen |                   |
|-------------------------|-------------------|
| Insgesamt               | darunter weiblich |
| 32                      | 9                 |

| Alter der Nutzer*innen |           |                   |
|------------------------|-----------|-------------------|
|                        | Insgesamt | darunter weiblich |
| 18 – unter 21          | 0         | 0                 |
| 21 – unter 25          | 0         | 0                 |
| 25 – unter 30          | 3         | 1                 |
| 30 – unter 40          | 9         | 2                 |
| 40 – unter 50          | 9         | 2                 |
| 50 – unter 60          | 6         | 2                 |
| 60 und älter           | 5         | 2                 |
| Keine Angaben          | 0         | 0                 |

Unabhängig von der aktuellen Situation, wird allen Nutzer\*innen mindestens einmal wöchentlich aktiv ein aufsuchendes Kontaktangebot gemacht. Dies wird in der Regel von den Nutzer\*innen angenommen, auch wenn die Annahme von psychosozialen Hilfen nicht Voraussetzung für den Aufenthalt ist. In auffälligen oder krisenhaften Situationen wird den Nutzer\*innen umgehend ein Unterstützungsangebot gemacht.

Nicht bestätigt hat sich die anfängliche Vermutung, dass die Annahme von psychosozialer Unterstützung von den Nutzer\*innen gänzlich abgelehnt wird. Im Gegenteil hat sich gezeigt, dass bei konsequent aufsuchender Kontaktaufnahme und einer ausgeglichenen Balance zwischen Fürsorge und Autonomie, Kontakt- und / oder Unterstützungsangebote von allen Nutzer\*innen angenommen werden konnte. Das ist als großer Erfolg zu werten.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Durchsetzung von Leistungsansprüchen gelegt, um insbesondere auch den Krankenversicherungsschutz herzustellen. Die Nutzer\*innen konnten eine Unterstützung und Begleitung zu Ämtern und Behörden durch die Mitarbeitenden zulassen, um ihre Ansprüche zu realisieren.

Die Nutzer\*innen befinden in einem schlechten gesundheitlichen Allgemeinzustand, der auch durch die prekäre Lebenssituation bedingt ist. Durch die (Wieder-)Herstellung des Versicherungsschutzes, der Beratung, Behandlung und Behandlungspflege durch Streetmed ist es gelungen, die Nutzer\*innen für ihren Gesundheitszustand zu sensibilisieren und zu ermutigen die notwendige Hilfe und Behandlung in Anspruch zu nehmen.

Acht Nutzer\*innen konnten zur Annahme von stationärer, medizinischer Hilfe motiviert werden. Fünf von ihnen ließen sich stationär psychiatrisch behandeln. Drei wurden in ein Krankenhaus zur Behandlung von somatischen Erkrankungen eingewiesen.

Angesichts des angespannten Wohnungsmarktes in Bielefeld ist eine Wohnungsnahme mit eigenem Mietvertrag zum Beispiel im Rahmen eines Konzeptes wie Housing first für die Nutzer\*innen nahezu ausgeschlossen. Dennoch waren die Nutzer\*innen bereit, mit den Mitarbeitenden über Wohnperspektiven ins Gespräch zu kommen und Hilfen bei der Umsetzung in Anspruch zu nehmen. So konnten drei Nutzer in weiterführende Hilfe vermittelt werden. Einer von ihnen wurde stationär von Wohnen und Beraten auf dem Quellenhof aufgenommen. Zwei fanden Aufnahme in der Pension Plus. Eine weitere Nutzerin hat eine Aufnahmezusage für die Pension plus und wartet aktuell auf die Kostenzusage durch den LWL und auf einen freien Platz.

In zehn Fällen wurde der Aufenthalt zeitweise unterbrochen bzw. beendet. Drei Nutzer mussten Ersatzfreiheitsstrafen verbüßen; die Straftaten wurden vor der Einweisung verübt. Ein Nutzer hat die Genehmigung erhalten, seine Freiheitsstrafe durch Gemeinnützige Arbeit abzarbeiten.

Zwei Nutzer wurden während des Aufenthaltes in den alternativen Unterkünften erneut straffällig und befinden sich aktuell in Untersuchungshaft. Bei beiden wird geprüft, inwieweit sie schuldig sind und ob eine forensische Unterbringung notwendig ist.

Ein Nutzer ist während seines Aufenthaltes verstorben.

Vier Nutzer\*innen sind ausgezogen und befinden sich wieder in prekären Lebenssituationen. Zu allen konnte die Streetworkerin von Bethel.regional den Kontakt halten. Sie sucht sie regelmäßig auf, um sie zur erneuten Annahme von Hilfeangeboten zu motivieren. Ein Mann signalisiert sein Interesse an einer erneuten Aufnahme.

## Tagesaufenthalt

Der rauchfreie Tagesaufenthalt ist Montag bis Samstag in der Zeit von 14.00 Uhr – 18.00 Uhr geöffnet. Der sozialverträgliche Konsum von Alkohol ist gestattet. Das niederschwellige Angebot wird psychosozial begleitet.

Die Nutzer\*innen haben die Möglichkeit, sich in dem Tagesaufenthalt aufzuhalten, andere zu treffen oder Kontakt zu Mitarbeiter\*innen aufzunehmen. Darüber hinaus können die Duschen sowie Waschmaschine und Trockner für die persönliche Hygiene genutzt werden.

Die Mitarbeitenden machen aktiv Kontaktangebote und stehen für persönliche Gespräche zur Verfügung. Die Beratungsangebote zielen darauf ab, in die bestehenden Hilfeangebote („Regelangebote“) zu vermitteln. Außerdem versuchen sie durch aufsuchende Angebote im Bahnhofsviertel aktiv Kontakt zu Menschen aufzunehmen, die zur Zielgruppe gehören, um diese in den Tagesaufenthalt einzuladen.

| Durchschnittlich Anzahl der Nutzer*innen pro Monat |                   |
|--|-------------------|
| Insgesamt  | darunter weiblich |
| 66   | 11                |

Seit dem Beginn des Projekts nimmt der überwiegende Teil der Nutzer\*innen des alternativen Unterkunftsangebots auch die Angebote des Tagesaufenthaltes kontinuierlich in Anspruch. Dies ermöglicht zunehmend die Entwicklung eines stabilen Kontakts und einer Arbeitsbeziehung zu denjenigen Personen herzustellen, die vor ihrer Aufnahme dazu nicht in der Lage waren.

Darüber hinaus ist es gelungen, Freunde und Bekannte der Nutzer\*innen des alternativen Unterkunftsangebots als Gäste für den Tagesaufenthalt zu gewinnen. Der Zulauf von Nutzer\*innen ohne sonstigen Bezug zum Projekt, ist gering. Um dieser Herausforderung zu begegnen, haben die Mitarbeitenden zur Zielgruppe gehörende Personen persönlich aufgesucht, angesprochen und eingeladen. Dies erwies sich bislang nicht als ausreichend zielführend. Es kann vermutet werden, dass, im Vergleich zu anderen etablierten Angeboten, die Lage von der Zielgruppe als zu dezentral empfunden wird.

Durchschnittlich 75 % der Gäste nutzen den Tagesaufenthalt, um mit den Mitarbeitenden in Kontakt zu treten. Circa 25 % der Nutzer\*innen forderten auch ein persönliches Beratungsgespräch außerhalb des gemeinschaftlich genutzten Raumes ein.

## Individueller Tagesaufenthalt

Es besteht die Möglichkeit tagsüber bis 18.00 Uhr in separaten Räumen auszuruhen. Die aktuell zwei Räume sind jeweils mit Bett, Tisch und Stuhl ausgestattet. Rauchen ist in den Räumen aus Gründen des Brandschutzes nicht gestattet.

Das Angebot des individuellen Tagesaufenthalts richtet sich an Menschen, die obdachlos sind, nicht in Bielefeld untergebracht werden oder sich als sogenannte „Übernachter“ tagsüber in den städtischen Notunterkünften nicht aufhalten dürfen.

| Anzahl der Nutzer*innen des individuellen Tagesaufenthaltes |                   |
|---|-------------------|
| Insgesamt   | darunter weiblich |
| 17  | 0                 |

| Alter der Nutzer*innen |           |                   |
|------------------------|-----------|-------------------|
|                        | Insgesamt | darunter weiblich |
| 18 – unter 21          | 0         | 0                 |
| 21 – unter 25          | 0         | 0                 |
| 25 – unter 30          | 0         | 0                 |
| 30 – unter 40          | 2         | 0                 |
| 40 – unter 50          | 3         | 0                 |
| 50 – unter 60          | 1         | 0                 |
| 60 und älter           | 7         | 0                 |
| Keine Angaben          | 4         | 0                 |

Das Angebot des individuellen Tagesaufenthaltes wurde in den ersten Wochen zunächst nicht angenommen. Durch die aufsuchende Arbeit der Mitarbeiter\*innen von Streetwork, des Tagesaufenthalts und der Aufsuchenden Gesundheitsfürsorge - Streetmed wurde das Angebot bei der Zielgruppe bekannt gemacht. Mit zunehmendem Bekanntheitsgrad hat die Nutzung zugenommen.

Die Nutzung war überwiegend konfliktfrei. Dies gilt auch für Nutzer\*innen, die aufgrund von Tätlichkeiten in anderen Diensten und Einrichtungen Hausverbote hatten.

Diejenigen, die den individuellen Tagesaufenthalt nutzen, profitieren sehr von dem Angebot. Es trägt zu deren Entlastung bei und wirkt insbesondere in Phasen akuter Erkrankungen gesundheitsfördernd.

## Sleep Inn

Das Angebot des Sleep Inns richtet sich vorrangig an wohnungslose, europäische Bürger\*innen, die aufgrund ihres Status keine anderen Hilfen in Anspruch nehmen können. Sie haben an sieben Tagen im Monat die Möglichkeit, auch anonym, im Sleep Inn zu übernachten, Koch- und Waschoptionen zu nutzen sowie den Tagesaufenthalt mit seinen Beratungsangeboten in Anspruch zu nehmen.

Darüber hinaus wurden während des Berichtszeitraumes zusätzlich vier Personen in diesem Gebäudeteil seitens der Stadt Bielefeld untergebracht, die nicht dieser Zielgruppe angehören. Die untergebrachten Personen waren Opfer eines Wohnungsbrandes geworden und sind in der untenstehenden Tabelle nicht erfasst. Während ihres Aufenthaltes haben die betroffenen Personen jedoch aktiv die psychosozialen Angebote des Tagesaufenthaltes, z.B. in Form von Unterstützung bei Wohnungssuche, genutzt.

| Anzahl der Nutzer*innen |                   |
|-------------------------|-------------------|
| Insgesamt               | darunter weiblich |
| 21                      | 6                 |

Die Anzahl der Nutzer\*innen im Bereich des Sleep Inns blieb bisher hinter den Erwartungen zurück. Im Mai und Juni wurde das Angebot jeweils nur von einer Person genutzt. Ab Juli 2018 ist die Anzahl der Nutzer\*innen kontinuierlich bis auf sieben Personen gestiegen.

Die Mehrheit der Nutzer\*innen hat im Verlauf ihres Aufenthaltes den Kontakt zu den Mitarbeitenden des Tagesaufenthaltes zugelassen und Beratungsgespräche in Anspruch genommen. In einem Fall wurde eine Begleitung bei Ämter- und Behördengängen sichergestellt. Dies wird insbesondere dadurch erleichtert, dass die Mitarbeitenden über umfangreiche Sprachkompetenzen verfügen. So können neben Englisch auch Beratungsangebote in russischer, ukrainischer, polnischer, italienischer, türkischer und arabischer Sprache angeboten werden. Die anfängliche Befürchtung, dass der Sleep Inn missbräuchlich von Arbeitgebern für ihre Mitarbeitenden im Niedriglohnsektor genutzt wird, hat sich nicht bestätigt.

Die begrenzte Anzahl der Übernachtungen pro Monat hat sich jedoch als hinderlich für den Aufbau einer Arbeitsbeziehung und somit auch als hinderlich für die Entwicklung einer Zukunftsperspektive herausgestellt.

Bielefeld, den 19.10.2018

Julia Trittin  
Bereichsleitung Sozialdienst

Andrea Knoke  
Regionalleitung